(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 235. — Sonntag, den 7. Oktober — 1900.

Wenn Zwei dasselbe wünschen.

(Nachdruck verboten.)

Auch in ernsten und schweren Zeiten findet sich manches humorvolle Stück, wenn man nur nach allen Seiten hin sich umsieht und nicht über den Gegner Siegenden vergißt, was sich unmittelbar um uns herum abspielt. Man denkt dann unwillkürlich daran: Wenn Zwei dasselbe wünschen, ist es doch — nicht Allen dasselbe!

Es ist bekannt, wie lebhaft sich heute schon die Erörterungen an den landwirthschaftlichen Wunsch auf Erhöhung der Kornzölle anklammern. Das giebt ein Vorspiel von dem, was zu erwarten ist, wenn erst der neue Zolltarif bekannt ist und im Reichstage zur Berathung gelangt. Es ist unpraktisch, diese so überaus wichtige Frage bis zu der Debatte im Reichstage bei Seite zu stellen, nur durch Vorbringung von Material zur Lage der Landwirthschaft kann Klarheit über die Höhe, welche die Zollhöhe für Brodkorn einnehmen sollen, geschaffen werden.

Natürlich gehen die Interessen hier nicht immer ein und denselben Weg. Die lebhaftesten Gegner einer jeden Kornzollerhöhung finden sich in den Großstädten, wo anerkanntermaßen die Aenderung der Brodpreise resp. des Brodgewichts sich sprungweise vollzieht. Die Brod-Produktion in Mittel- und Kleinstadt wird weniger durch allerlei Zufälligkeiten und Unkosten beeinträchtigt, und die Preisregulirung vollzieht sich daher weit normaler und sicherer. Man kann den Bewohnern der Großstädte von ihrem Standpunkte aus es nicht verdenken, wenn sie, wie es heißt, die Erhöhung der Grundrente in der Landwirthschaft verhindern wollen. Aber wer in einem Glashause sitzt, der soll nicht mit Steinen werfen.

Bei den Kämpfen gegen einen höheren Brodkornzoll wird sehr wenig daran gedacht, daß die tolle Häuser- und Mieths-Spekulation in der Großstadt für deren wenig bemittelte Einwohner erheblich verhängnißvoller ist, wie ein höherer Zoll auf Brodkorn. Die heißen Wünsche nach einer Steigerung der Grundrente, die dem Land-Agrarier innewohnen sollen, werden bei dem Großstadt-Agrarier zur rücksichtslosesten Spekulation. Thatsache ist jedenfalls: Beide wollen höhere Renten aus ihrem Grundbesitz haben, das Prinzip des Einen ist das des Anderen, höhere Einnahmen. Beide wünschen dasselbe, aber wenn man den großstädtischen Hausbesitzern zurufen wollte: Nehmt Rücksicht auf die armen Leute, laßt die Miethen nicht zu hoch steigen! was würde die Antwort sein? Die mag sich Jeder selbst sagen.

Wenn man z. B. die unheimlichen Berliner Miethsverhältnisse, wie sie sich jetzt in der Reichshauptstadt zeigen, diese Erhöhung der Miethsbeträge statistisch zusammenstellen wollte, dann würde sich sofort ergeben, woher die Noth in den Kreisen der kleinen Leute stammt. Und man würde weiter dahin kommen, daß diese zu einer gewaltigen Höhe emporgeschraubten Miethen keine Begründung in entsprechend gesteigerten Ausgaben haben. Die Landwirthschaft bringt als Material erheblich gesteigerte Unkosten, die Manchen, der kein Freund von Kornzöllen ist, dazu führen, einen maßvollen Zollaufschlag zu billigen, man kann nur über die Höhe verschiedener Meinung sein, aber ein Großstadt-Spekulant nützt die Konjunktur aus, wie er kann. Ob man nun von einem Agrarier-, oder Kohlen-, oder Eisen-, oder Hausbesitzer-Ring spricht, das ist gehauen, wie gestochen, eine Thatsache ist aber, daß die Vertheuerung des Heims am härtesten wirkt.

Wir wollen an dieser Stelle es unerörtert lassen, wie hoch ein Kornzoll bei uns in Deutschland sein muß und wie hoch er sein darf, die Marktpreise dieses Winters werden dafür noch reiches Material bringen, aber es muß konstatirt werden, daß die Kornzollhöhe nicht das einzig ausschlaggebende Moment für die Lebenshaltung der Arbeiter-Bevölkerung ist. Gewiß hat jeder großstädtische Grundbesitzer das unzweifelhafte Recht, seine Wohnungen so theuer zu vermiethen, wie er nur kann, aber er kann nicht verlangen, daß nun über die Folgen seines Verhaltens geschwiegen würde. In Berlin sind Miethssteigerungen von fünf bis zehn Mark pro Monat bei einer Arbeiterwohnung nichts Seltenes gewesen, drei bis vier Mark waren das Allermindeste. Nun sei die Frage gestattet: Wie kann sich ein Arbeiter dabei einrichten? Und es bleibt doch noch nicht bei der Erhöhung der Miethe, sondern die Steuerbehörde kommt auch noch leise mit der liebenswürdigen Bemerkung: Lieber Freund, wenn Du so viel Miethe zahlst, kannst du auch eine Steuerstufe höher kommen! Das alles sind Thatsachen! Wollen wir das heutige soziale Bild in uns aufnehmen, richtig, so dürfen wir nicht allein dahin sehen, was man auf dem Lande wünscht, wir haben auch zu beachten, wie in der Großstadt der Wunsch zur That geworden ist.

Aus der Provinz.

* **Strasburg**, 5. Oktober. Auf dem Ueberweg bei Kilometer 56,6 der Strecke Jablonowo-Soldau. zwischen Strasburg und Broddydamm, wurden gestern Abend 8 Uhr zwei Fuhrwerke von dem gemischten Zuge 810 überfahren. Eine Person wurde schwer, eine leicht verletzt, ein Pferd getödtet. Der Wagen wurde zertrümmert.

* **Dt.-Eylau**, 5. Oktober. In der Nacht zu gestern hat ein anhaltender Wirbelsturm hier recht viel Schaden angerichtet. Insbesondere ist das im Neubau begriffene Saalgebäude des Schützenhaus-Etablissements von dem orkanartigen Sturm arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine bis zur Balkenlage aufgeführte Seitenmauer wurde vollständig niedergerissen.

* **Königsberg**, 5. Okt. Eine große Feuersbrunst wüthete gestern Nacht in der Selkestraße 3 4. Gegen 2 Uhr wurde von der Straße aus aufsteigender Rauch bemerkt, und als die Feuerwehr 1/4 Stunde später eintraf, stand der dort befindliche große Speicher bereits in hellen Flammen. Alle Züge der Feuerwehr waren in Thätigkeit und doch drohte der Brand immer noch an Ausdehnung zu gewinnen. Das Feuer sprang dann auch auf das mehrstöckige Wohngebäude Tomnaustraße 32 über, dessen Dachstuhl um 5 Uhr ausgebrannt war. Der Speicher war rettungslos verloren und fast vernichtet, auch der kleine, an der Straße belegene und an das Nachbargrundstück angrenzende Stall. Der gesammte Inhalt des Speichers ist verbrannt; es waren Kolonialwaaren, Delicatessen, Wildpret rc. im Werthe von ungefähr 400 000 Mark. Die Gluth im Speicher war beispiellos und hat nicht nur Eisenstangen, sondern auch große T-Träger spindelförmig gebogen. Die Waaren sind mit 335 000 Mk. versichert, die Gebäude, Utensilien und Kühlanlage mit etwa 150 000 Mk. — Die Ziehung der großen Geldlotterie zur Freilegung des Schlosses findet bereits am 13. Oktober statt.

* **Guttstadt**, 5. Oktober. Ueber das bereits mitgetheilte große Brandunglück von gestern sei noch Folgendes erwähnt: Das Feuer brach in der Dampftischlerei von Trepowski aus, das bei der großen Menge des Brennmaterials in dem Hause in Folge des starken Südwindes alsbald das nahe, neuerbaute hintere Wohnhaus der Geschäftsfrau Krause erfaßte. Von hier aus verbreitete sich das wüthende Element auf das Geschäftshaus der Frau Krause, aufs Geschäftshaus und den Speicher des Kaufmanns Fischer; aufs Geschäftshaus des Trepowski, ja es sprang über die breite vom Markte führende Heidenstraße auf das Geschäftshaus des Kaufmanns Leo Cohn, und die thätige Feuerwehr konnte nicht hindern, daß noch das Geschäftshaus des Fleischermeisters Koslowski nebst dem Geschäftshause des Materialisten Träbert in Brand geriethen. Dies geschah in einem Zeitraum von kaum drei Stunden. Die Feuerwehr hatte mit aller Mühe die Häuser seitwärts wie in der Ferne zu schützen, da Feuerballen weitumher die Dächer entzündeten. Nur durch den starken, massiven Giebel des Geschäftshauses von Jos. Gorgs wurde dem entfesselten Element ein Hinderniß entgegengestellt. Verbrannt sind 13 Gebäude, darunter 6 Geschäftshäuser, etwa 13—14 Familien sind abdachlos geworden.

Etwas vom Thorner Stadtwappen.

Der Ursprung der Wappen überhaupt fällt in die Zeit der Entstehung des Ritterstandes. Wenn ein Ritter im vollen Harnische einherschritt, sodaß das vorgeschobene Visir das Gesicht verdeckte, so war es ganz unmöglich, ihn zu erkennen. Es war ein äußeres Abzeichen nöthig, um sich den Seinigen im Kampfe erkennbar zu machen. Hierzu wählte man verschiedene Bilder, einen Löwen, Bären oder auch ein Kreuz u. s. w. Diese Bilder, Wappen genannt, waren erblich und gingen vom Vater auf den Sohn und auf die ganze Besitzung oder Burg über.

Das Thorner Stadtwappen, welches nach der Chronik schon im Jahre 1238 in Gebrauch gekommen sein soll, stellt ein mit drei Thürmen versehenes Thor vor, dessen rechter Thorflügel offen, und in der Oeffnung einen Theil des bei allen alten Thoren angebracht gewesenen Fallgitters zeigt. Das Ganze wird von einem hinter dem Wappen aufrechtstehenden Engel, an dessen einer Seite die Aufschrift: „Civitatis Thorun" steht, mit beiden Händen gehalten wird.

Ueber die Deutung dieses Wappens findet man in Gedichten aus dem Jahre 1592 von Prorektor Huldreich Schober, der zu den seiner Zeit beliebten lateinischen Dichtern gehörte, einiges aufgezeichnet. Hiernach soll das Thor bedeuten, daß die Stadt der Schlüssels des Preußenlandes ist; die drei Thürme stellen die drei Zierden der Stadt, die Burg, das Rathhaus und die Kirchen vor; der geschlossene Thorflügel, daß die Stadt allen bösen Menschen den Eingang verwehrt, der geöffnete dagegen, daß er für alle guten Menschen stets offen gehalten werde; und der Engel, daß die Stadt unter die Obhut Gottes gestellt sei.

Außer diesem Siegel oder Wappen sind noch 2 andere im Gebrauch gewesen, nämlich das Marien- und Johannes-Siegel. Das Aelteste von allen Dreien, das Mariensiegel, stellt Maria mit dem Jesus-Kinde im Arm, auf einem mit 2 Thürmen versehenen Thoren sitzend dar, und hat die Umschrift: „Sigellum Birgensium in Thorun" (Siegel der Bürger in Thorn). Dieses Siegel hat viel Aehnlichkeit mit dem großen „Hochmeisterlichen Ordenssiegel". Wahrscheinlich gab der Ritterorden dieses Siegel der Stadt, um sie als die erste von ihm im Preußenlande angelegte Stadt auszuzeichnen.

Das 3. nicht viel jüngere Johannessiegel, stellt Johannes in der Wüste vor und hat die Umschrift: „Signetum Burgensium in Thorun". Nach der Meinung des ehemaligen hiesigen Prorektors Leutner soll es das Siegel des alten Ortes „Torne" gewesen, und ihm vom Bischofe Christian gegeben worden sein, weil er wie Johannes in der Wüste (Preußen) die christl. Lehre verkündigt hatte.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. Oktober 1900.

(?) [Die Gesangsabtheilung des Vereins deutscher Katholiken] nahm am Donnerstag Abend nach längerer Unterbrechung ihre Uebungen wieder auf und zwar im Lokale des Herrn Dylewski. Der Dirigent, Lehrer Wicher, der im Bade Kissingen Genesung von einer schweren Krankheit gefunden, kann wieder seine volle Kraft dem Vereine widmen. Er beabsichtigt ein größeres Singspiel einzuüben, das sich an Webers „Dreizehnlinden" anschließt, und bei dem Gesang, Deklamation und lebende Bilder abwechseln.

§ [Zweite Kreissekretärstelle.] Bei dem hiesigen Landrathsamt sind außer dem Kreissekretär noch zwei Bureauhilfsarbeiter (Regierungs-Supernumerare) beschäftigt. Der Minister des Innern hat genehmigt, daß eine der beiden Bureau-Hilfsarbeiterstellen in eine Kreissekretärstelle umgewandelt wird. In diese Stelle ist der Kreissekrtär Lindner aus Briesen vom 10. Oktober ab versetzt worden (der vor seiner Ernennung zum Kreissekretär in Briesen Regierungssupernumerar beim Landrathsamt in Thorn war). Bisher war die einzige zweite Kreissekretärstelle im Regierungsbezirk Marienwerder beim Landrathsamt in Schlochau, wo sie nun aufgehoben ist.

* [Strafkammersitzung vom 5. Oktober.] In der gestrigen Sitzung standen 8 Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren hatten sich der Bauunternehmer **Paul Weber** aus Thorn und der Besitzersohn **Johann Kroening** aus Wolfskämpe wegen Jagdvergehens und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten eines Tages im Mai d. Js. von dem Kaufmann Tomaszewski hier die Erlaubniß zum Jagen auf dem Jagdterrain von Catharinenflur, woselbst Tomaszewski die Jagd gepachtet hatte, eingeholt. In Gemeinschaft mit Tomaszewski begaben sich die Angeklagten am 27. Mai d. Js. nach Catharinenflur, um die Jagd auszuüben. Während Tomasszewski das Jagen einstellte, legten sich die beiden Angeklagten gegen Abend getrennt von einander auf Anstand. Sie waren noch nicht zum Schuß gekommen, als an Weber der Privatförster des Oekonomie-Raths Wegner, Namens Abend, vorbeikam. Abend ging

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Das war das Mädchen, welches davon geträumt hatte, das Leben werde ihr nur Rosen bieten, und das erst so kurze Zeit vorher über Oran Delaneys grämliche Lebensansichten gelacht und ihn einen Griesgram genannt hatte.

Da lag sie nun auf den weißen Pfühlen in dem kleinen Zimmer, nachdem sie sich so oft gesehnt, in dem eitlen Glauben, daß sie dort ebenso fröhlich und glücklich sein werde, wie zuvor, und wünschte in ihrem Herzen den Tod herbei.

„Ich bin fertig mit dem Leben," sagte sie ergeben. „Was sollen mir die Jahre, welche ich noch vor mir habe?"

Unwillkürlich schweiften ihre Gedanken nach Delaney House und dem blauen Zimmer hinüber, in dem sie so lange als Gefangene gelebt. Vor ihrem inneren Auge tauchte ein dunkles, schönes, ernstes Gesicht empor; in ihren Ohren klang der tiefe, wohlklingende Ton einer schwermüthigen Stimme. Es war ihr, als lese Oran Delaney ihr nochmals jene Elegie vor, die sie damals nicht anhören wollte, die sich aber in diesem Moment in ihrer Seele einzubrennen schien. „Vielleicht werden Sie einst jene Worte unterschreiben!" hatte Oran Delaney gesagt, und wie verächtlich hatte sie die Idee daran von sich gewiesen.

War sie noch dieselbe? Kaum. Sie empfand ein ungewisses Gefühl, als müsse sie erwachen, um zu finden, daß sie nur einen furchbaren Traum gehabt. Aber sie wachte, der helle Tag schien in ihr Fenster, frostig, unfreundlich und trübe, wie ihre Zukunft.

„Und alles infolge Deiner Unbesonnenheit," klang es in ihrem Herzen wieder.

Plötzlich trat Mr. Rodney zu ihr. Er nahm Alinens kleine weiße Hand und streichelte sie sanft.

„Aline," sagte er, hälst Du Dich mit Recht verbunden, den Eid, welchen Du geschworen, nicht zu brechen? Würden nicht die schrecklichen Folgen, welche derselbe für Dich nach sich zieht, einen solchen Schritt rechtfertigen?

Sie schüttelte langsam den Kopf.

„Ich kann es nicht," erwiderte sie.

„Du mußt ein sehr ernstes Gelübde abgelegt haben, wenn es Deine Zunge selbst unter solchen Umständen hindert," sagte er nachdenklich. „Ist Dein Entschluß unerschütterlich, mein Kind?"

„Ja, Vater," versetzte sie mit einem tiefen Seufzer.

„Gott helfe Dir, mein Kind!" sagte er.

Ihre Lippen bebten, langsam flossen zwei große Thränen an ihren Wangen herab.

„Aline, Du bist erschöpft, ich hatte es vergessen," sagte er bedauernd.

„Ja, ich bin sehr müde," erwiderte sie matt, „ich möchte schlafen."

Alle verließen geräuschlos das Zimmer, aber Aline schlief nicht. Sie lag mit wachenden Augen da und schaute bekümmert in die Zukunft.

„Hätte ich gewußt, welch' grausamen Preis mein Schweigen mir kosten würde, ich hätte den Schwur nie geleistet. Aber Mr. Delaney mußte es wissen. Er ist älter, als ich — er kennt die Welt. Wie grausam, wie herzlos muß er sein, daß er ein solches Schicksal über mich bringen konnte," sagte sie grollend.

Von einer plötzlichen Eingebung bewegt, erhob sie sich von ihrem Bette, warf einen leichten Shawl über die Schultern und trat an das Fenster. Sie lugte durch eine Spalte in den Vorhängen hinab in den schönen Garten, dessen reicher Blüthenschmuck sie damals verlockt hatte, ihrem Unglück entgegen zu gehen.

Aber die Rosen waren verblüht, die Bäume waren entblättert und das Laub lag in feuchten Massen in den Wegen. Nur die Herbstblumen auf den vernachlässigten Beeten entfalteten ihre Blüthen, aber Regen und Sturm hatten sie geknickt. Alles war Trauer und Trostlosigkeit, und die grauen Steinmauern von Delaney House starrten sie noch finsterer und unheimlicher an, als früher, wo sie wußte, welch' eine düstere, feindliche Macht dort drinnen waltete.

Sie spähte eifrig durch den feuchten, nebelartigen Schleier, in welchen der Regen alles hüllte. Da öffnete sich die große Thür des Herrenhauses und ein Mann trat in den trüben Morgen hinaus. Es war Oran Delaney. Langsam, mit gesenktem Haupte, die Hände auf den Rücken gefaltet, wie gewöhnlich eine Cigarre zwischen den Lippen, schritt er in den Gängen des Gartens dahin.

Aline zog die Vorhänge dichter zusammen und, selbst ungesehen, beobachtete sie ihn. Sie fand einen eigenthümlichen Reiz darin, und als sie sah, wie er ein oder zweimal nachdenklich das Auge auf das Fenster heftete, wo sie stand, fühlte sie ihr Herz schneller schlagen, vor Zorn, wie sie glaubte.

„Er hat mein ganzes Leben vernichtet, ob er sich dessen wohl bewußt ist?" fragte sie sich. „Konnte er wirklich mit Ueberlegung eine solche Grausamkeit begehen?"

Es war ihr, als könne er nicht so gehandelt haben, wenn er die Folgen vorher bedacht hätte.

Als sie das dunkle, ernste Gesicht unter dem breitkrämpigen Hut länger betrachtete, erschienen ihr dessen Züge durchaus nicht hart und grausam, aber tief traurig und niedergeschlagen. Ein seltsames Verlangen kam über sie, ihn wissen zu lassen, was, seit sie wieder heimgekehrt, vorgefallen war.

„Wenn er es wüßte, vielleicht würde er nachgeben und mich meines Schwures entbinden," dachte sie.

(Fortsetzung foglt.)

an Weber ruhig vorüber und stieß bald darauf auf den Zweitangeklagten Kroening. Diesen machte Abend darauf aufmerksam, daß er sich auf fremdem, und zwar auf dem von seinem Brodherrn Wegner gepachteten Jagdterrain von Elsnerode befinde. Gleichzeitig forderte Abend von Kroening die Hergabe seines Gewehrs. Kroening kam dieser Aufforderung ohne Zögern nach, gab dann aber einen Pfiff ab, infolge dessen sich Weber zu ihnen gesellte. Abend wies auch den Weber darauf hin, daß er sich auf fremdem Jagdterrain befinde und verlangte auch von diesem die Herausgabe des Gewehrs. Weber kam diesem Verlangen indessen nicht nach. Er machte sich vielmehr schußbereit und forderte von Abend die Rückgabe des Kroening'schen Gewehrs. Abend war in diesem Augenblicke gerade dabei beschäftigt, die Namen der beiden Angeklagten zu notieren. Weber wartete eine Erklärung des Abend nicht weiter ab, sondern entriß demselben von hintenher das Kroening'sche Gewehr. Darauf forderte er von Abend die Nennung seines Namens und, da dieser seinen Namen nicht nannte, nahm er ihm den Hut vom Kopfe und entfernte sich mit demselben und mit Kroening in der Richtung nach Cathrinenflur. Die Angeklagten behaupteten, daß das Zusammentreffen mit Abend nicht auf dem Elsneroder, sondern auf dem Catharinenflurer Jagdterrain etwa 5 Meter von der Grenze stattgefunden habe, daß Abend auch nicht als Förster erkenntlich gewesen sei, da er keine Abzeichen als Förster an sich getragen habe. Im Uebrigen gaben sie den von der Anklage behaupteten Sachverhalt als richtig zu. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten thatsächlich auf dem Elsneroer Jagdterrain betroffen worden sind und daß auch Abend an seinem Jägerrock als Förster kenntlich gewesen ist. Der Gerichtshof hielt durch die Beweisaufnahme nur den Weber im Sinne der Anklage schuldig und verurtheilte diesen zu einer Geldstrafe von 50 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen, außerdem zu 3 Monaten Gefängniß. Ferner wurde auf Einziehung des von Weber bei der Jagd gebrauchten Gewehrs erkannt. Kroening wurde freigesprochen. — In der zweiten Sache waren der Schiffer **Walter Flotowski**, dessen Ehefrau Catharina Flotowski geb. Cibniewski und der Schiffer **Julian Rohde** aus Mocker angeklagt, sich der Freiheitsberaubung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie am Abend des 14. April cr. die Arbeiterfrau Anna Poprowski aus Mocker in der Flotowski'schen Wohnung eingeschlossen und sie dadurch nöthigten, zusammen mit ihnen in der Wohnstube zu nächtigen. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — In der dritten Sache wurde der frühere Bierverleger **Fritz Hoffmann**, früher in Culm, jetzt in Marienwerder, wegen einfachen Bankerotts mit 30 Mark Geldstrafe evt. 6 Tagen Gefängniß bestraft. — In der vierten Sache war der Arbeiter **Josef Redzinski** ohne Domizil, geständig, in fünf verschiedenen Fällen Arbeitern Geld, Uhren und Kleidungsstücke entwendet zu haben. Er erhielt eine 2 jährige Gefängnißstrafe auferlegt. — Auch in der nächsten Sache bildete das Verbrechen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. In diesem Falle war der Angeklagte der Invalide **Johann Paczkowski** aus Culm. Er räumte ein, dem Eigenthümersohn Stanislaus Schewe in Culm 2 Tauben gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verhängte über ihn eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. — Eine gleich hohe Strafe traf in der 6. Sache den Arbeiter **Bronislaw Rindfleisch** aus Mocker, welcher geständig war, seinem früheren Dienstherrn, dem Besitzer Friedrich Moritz aus Adl. Dorposch, 19 Mark baares Geld entwendet zu haben. — Zwei Sachen wurden vertagt.

Ein Arzt über die Dienstbotenfrage.

Der Arzt hat oft Gelegenheit, Manches in menschlichen Verhältnissen zu sehen, was anderen Leuten verborgen bleibt. Dieser Meinung ist auch ein Vertreter des ärztlichen Berufs, der in einer der größten medizinischen Zeitschriften der Welt einen Aufsatz über die Dienstbotenfrage veröffentlicht. Die Grundsätze, nach denen die Hausfrauen ihre weibliche Bedienung auswählen, sind nicht immer richtig. Sie suchen oft in den wenigen Minuten, die ihnen dazu frei stehen, dem Charakter und der Gemüthsart der zukünftigen Hausfee auf den Grund zu gehen, fühlen sich von dem Ergebniß ihrer scharfen Beobachtungsgabe befriedigt, um hinterher die Erfahrung zu machen, daß ihre ganze scharfsinnige Menschenkenntniß nichts hilft, wenn sie nämlich einen Punkt übersehen: den gesundheitlichen Zustand des betr. Wesens. Die Lebensweise der Dienstboten ist keineswegs immer gesund; obgleich häufig nur wenig von ihrer Seite oder von Seiten der Hausfrauen zu geschehen hätte, um sie wesentlich zu verbessern. Die Tagesarbeit ist meist eintönig und dazu reichlich bemessen; sie kann sogar oft bis zur Erschöpfung anstrengend sein. Das läßt sich manchmal nicht ändern; und wenn auf die Arbeitswilligkeit und auf den Gesundheitszustand von vornherein Rücksicht genommen ist, so kann ein Vorwurf daraus gegen den Hausvorstand nicht abgeleitet werden. Dagegen muß dieser allerdings im Auge behalten, daß der Dienstbote außerdem nicht noch mit der Ausführung von Arbeiten belastet wird, die man ebenso gut selbst thun könnte. Es kann zugegeben werden, daß dies oft unabsichtlich, nicht aus Herz-, sondern aus Gedankenlosigkeit geschieht, aber das ist gerade dazu geeignet, die Kraft dss Hausmädchens zu erschöpfen, das eben überall sein und Alles thun soll. Solche Verhältnisse können um so eher zur Untergrabung der Gesundheit führen, wenn zwei andere Umstände nicht berücksichtigt werden, nämlich das Lebensalter und die Entfernung von der Heimath.

Besonders in den Großstädten trifft große Jugend mit weiter Entfernung vom Elternhause häufig zusammen und bewirkt einen niederdrückenden Gemühtszustand, der den Leistungen und auch der Aufrechterhaltung der Gesundheit nicht förderlich sein kann. Wenn die Hausfrau ein Verständniß für eine solche Lage ihres Mädchens hat, das doch nicht nur ihren Befehlen und Wünschen, sondern in gewissem Grade auch ihrer Sorge unterstellt ist, so wird sie sich schließlich selbst damit am meisten nützen. Ebenso wichtig ist es natürlich, daß die Hausfrau die Gesundheit des Dienstmädchens unter Beobachtung hält, ihm nöthigenfalls einmal einen Ruhetag gönnt und ihm, wenn das Bedürfniß vorliegt, die Behandlung durch denselben Arzt zu Theil werden läßt, der für sie und ihre Familie zu sorgen hat.

Es ist ja so gut wie sicher, daß zahlreiche Hausfrauen aus dem tiefen Born ihrer Erfahrung die Entgegnung schöpfen werden, das hätten sie Alles schon versucht, und das hülfe doch nichts! Man muß aber einmal in dieser kleinlich erscheinenden, aber jedes Familienleben bis ins Innere treffenden Frage gewisse Grundsätze aufstellen und als allgemein giltig anerkennen, und dazu hat der Arzt in jenen Ausführungen wohl einen werthvollen Beitrag geliefert.

Vermischtes.

— **Ein verschwundener Thronfolger wird gesucht.** Der republikanischen Regierung Frankreichs ist unter heiteren Umständen ein königlicher Thronfolger entschlüpft. Der junge Mann, Prinz Jukanthor von Kambodscha, war angeblich zu Vergnügungszwecken in Paris eingetroffen, hatte jedoch seinen dortigen Aufenthalt dazu benutzt, um eine scharfe Anklageschrift wider den französischen Residenten in Kambodscha, Herrn de Verneville, zu verfassen. Hätte er diese Arbeit bloß im Ministerpräsidium eingereicht, so wäre die Sache nicht weiter schlimm gewesen, denn gegen den Schleier der christlichen Liebe, womit der Handel wahrscheinlich vertuscht worden wäre, hat wahrscheinlich die antiklerikale französische Regierung nichts einzuwenden. Aber der unliebsame Aufsatz ist in einer großen Menge von Exemplaren verbreitet worden. Es wurde darin dem Herrn de Verneville vorgeworfen, daß er das Schutzrecht Frankreichs über Kambodscha dazu mißbrauche, um den König Vorodom, den Vater des Prinzen Jukanthor, auszustechen und allen Verträgen zum Trotze selbst eine königliche Rolle zu spielen. Die französische Regierung hielt es angesichts dieses Verhalten Jukanthors für das Beste, sich des unbequemen Jünglings kurzer Hand zu entledigen, und beschloß daher, ihn mit gebundener Marschroute in seine Heimath zurückzusenden. Doch Prinz Jukanthor war kein Thor. Er witterte Unheil und zog sich sehr geschickt aus der Schlinge. Er hätte sich nach dem Gebote des Ministeriums am 22. September in Marseille auf dem Dampfer „Tonkin“ einschiffen sollen. Thatsächlich weist die Schiffsliste des „Tonkin“ einen Prinzen Jukanthor sammt Gefolge auf. Allein eine Woche nach Abfahrt des Schiffes erfuhr man in Paris, daß Prinz Jukanthor eine Verwandlungskomödie gespielt hatte. Der Mann, der unter dem Namen Jukanthor auf hoher See schwimmt, ist ein vertrauter Diener des Prinzen, während dieser selbst, ebenfalls in Verkleidung, sich nach Brüssel aus dem Staube gemacht hat. Im Allgemeinen sind Thronfolger keine gesuchten Artikel in Frankreich; diesen aber möchten die Franzosen von Herzen gern wiederhaben. Doch er kommt nicht, sondern wartet, um standesgemäß weiterleben zu können, in Brüssel auf die Gelder, die Papa Norodom aus Kambodscha schicken soll.

— **Ein wenig schmeichelhaftes Bild von einem Theil der Berliner** entwirft der „Konfektionär“. Das Blatt, dem wir die Verantwortung überlassen müssen, berichtet über ein Frühstück, das Herr Tietz aus Anlaß der Eröffnung seines Riesen-Waarenhauses gab, wie folgt: „So etwas haben die „ältesten Festesser“ noch nicht mitgemacht. Zwei Herren theilten brüderlich eine Kiste Cigarren, während andere kleinere Quantitäten in den Rocktaschen verschwinden ließen. Der Sekt wurde aus Biergläsern getrunken, und selbst diese dickbauchigen Sektflaschen von ganz besonders geschickten Gästen eskamotiert. Ein Herr nahm kurzerhand den ganzen Napf mit Caviar, $2^1/_2$ Pfund, und er schaffte es, trotzdem er wohl nicht wußte, was er aß. Ein anderer packte einen ganzen Fasan in eine Serviette, wobei er „versehentlich“ den silbernen Spieß mitgehen hieß. Außer den Servietten waren Noten aus der benachbarten Bücherabtheilung zum Einpacken sehr beliebt. Im Handumdrehen waren die Buffets, die über 5000 Mk. gekostet hatten, geräumt. Der Hoflieferant Hefter (Schlächtermeister), der seine Mitbürger doch genau kennt, stand staunend dabei und that den klassischen Ausspruch: „Det sieht ja aus, als wenn de Berliner seit Weihnachten nischt jejessen haben.“ Und es sah eigentlich noch schlimmer aus. Es waren sehr leistungsfähige Leute da; denn neben den großen Eßvorräthen, neben ungezählten Flaschen Rhein- und Bordeauxwein wurden 600 Flaschen Sekt vertilgt. Die Damen thaten sich besonders hervor. Nachdem sie ihren Appetit gestillt, suchte auch ihr Schönheitssinn Befriedigung und fand diese in den Blumenarrangements, die von ihnen weidlich geplündert wurden. Erst als „es nichts mehr gab“, konnten diese „lieben Gäste“ mit Mühe und Noth herausbugsirt werden.“

— **Ein sonderbarer Europäer** muß ein Musketier sein, der jetzt vom 160. Infanterie-Regiment steckbrieflich verfolgt wird. In seinem Steckbriefe sind folgende „besondere Kennzeichen“ angegeben: „Tätowirungen auf der Brust einen 14spitzigen Stern, auf dem rechten Oberarm eine Figur, einen Athleten darstellend, auf dem rechten Unterarm eine Taube mit Brief im Schnabel, einen Engel, einen Oberkörper eines Matrosen, darunter 2 kreuzweise übereinanderliegende Fahnen, darunter die Zahl 1900 und ein Palmenzweig, ein Herz mit T. H. 1896, einen Stiefel, auf dem linken Oberarm eine Schlange, einen Anker mit Tau, einen Adler, auf dem linken Unterarm einen Dolch mit Scheide, daneben die Worte: „Rache ist süß“, einen achtspitzigen Stern, ein Herz mit Kreuz und Anker, Oberkörper eines Athleten, darunter zwei Hanteln und ein Gewicht mit der Zahl 50, am Unterarmgelenk ein Armband, auf der rechten oberen Handfläche einen achtspitzigen Stern, daneben ein Anker mit Tau, Ringe am Zeige- und Mittelfinger der linken Hand.“ — Wenn die Polizei diese wandelnde Bildergalerie nicht aufspürt, dann hat sie ihren Beruf verfehlt.

Für die Redaktion verantwortlich M. Lambeck in Thorn

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 6. Oktober. 1900.

In ganz kurzer Zeit hat sich die stürmische Aufwärtsbewegung in ihr Gegentheil verwandelt; gegen das selten große Angebot von Rothklee aus Böhmen mußte die bisherige Stimmung ermatten und so haben die Preise dafür einen ganz merkbaren Rückzug angetreten. Schwedenklee wird noch zu halten versucht und wenn auch hier das Angebot neuer Ernte noch nicht drücken kann, so leidet er doch unter dem Mißtrauen, das sich jetzt über alle Artikel legte und nunmehr auch der Ueberlegung Raum läßt, wie unangebracht es sei, fünf Monate vor dem Bedarfe, ehe noch Jemand etwas Genaues wissen kann, den Markt in eine Bewegung zu versetzen, die mit ihrem Mißerfolge für lange Zeit das Vertrauen der zum Kaufe Verleiteten erschüttern muß. Die Zahl der Leidtragenden soll nicht unbeträchtlich sein, denn jeder Artikel wurde knapp gehalten, auch wenn er reichlich vorhanden war. Es wurden z. B. bei einem so harmlosen Artikel wie Wiesenschingel an dem gleichen Tage für eine in der Qualität gleichwerthige Saat Forderungen von 54 bis 80 gestellt und es schien, als wenn die Preisbildung nur noch der Pantasie des Besitzenden überlassen war. Auch Reygräser haben die letzten Erhöhungen nicht mehr erhalten können. Der Markt kommt also jetzt wieder in normalere Stimmung und ist auf dem besten Wege, die thatsächlichen Verhältnisse in seinen Forderungen angemessen auszudrücken.

Die heutigen meist nominellen, Notirungen kommen in nachstehenden ab Berlin kalkulirten Preisen zum Ausdruck: Inländ. Rothklee 66—76, amerikan. 52—56, Weißklee, fein bis hochfein 48—61, mittelfein 30—44, Schwedenklee 56—78, Gelbklee 22—34, Wund- oder Tannenklee 60—88, Incarnatklee 31—35, Luzerne provencer 53—57, nordfranzösische 49—52, Sandluzerne 61—65, Esparsette 13—17, engl. Reygras 17—20, ital. Reygras 22—28, Timothee 22—31, Honiggras 15—23, Knaulgras 36—50, Wiesenschwingel 58—70, Schafschwingel 22—28, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Senf 21—26, kleiner Spörgel 12—15, Riesenspörgel 14—17, Sandwicken 25—28 Mark per 50 Kg. ab Berlin. — **Saatroggen:** Original Probsteier 21, — ab Kiel, Original Pirnaer 22 — ab Pirna, Schwedischer Schilfroggen 28 — ab Stettin, Spanischer Doppelstauden Roggen 23, Original Zeeländer 27, Johannisroggen 22 Mark per Sack von 100 Kg. netto ab Berlin. — **Saatweizen:** Squarehead aus Schottland 28, rother Nordstrand-Weizen 26, weißer amerikanischer Sandweizen 25, Eppweizen 24, Original Zeeländer Mk. 29 — per Sack von 100 Kg. netto ab Berlin.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitagag, den 5. Oktober 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 783—815 Gr. 150 bis 156 Mark bez.
inländisch bunt 761—788 Gr. 142—150 Mk. bez.
inländ. roth 740—788 Gr. 143—148 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 744—756 Gr. 124—125 M. bez.
transito feinkörnig 752 Gr. 88 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 692—698 Gr. 134—139 M. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 208 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,05—4,45 Mk.
Roggen- $4{,}52^1/_2$—$4{,}72^1/_2$ M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 5. Oktober 1900.

Weizen 142—148 Mark, abfallende Qualität unter Notiz
Roggen, gesunde Qualität 130—134 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 128—132 Mk., feinste über Notiz b. 140 M.
Hafer 128—134 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis.
Kocherbsen 140—150 Mark.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, Nr. 14 ist bei der offenen Handelsgesellschaft

S. Kuznitzky & Co.

(Zweigniederlassung) in Thorn heute eingetragen:

Der Gesellschafter **Max Roth** ist fortan nur in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Thorn, den 29. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Für die Küche des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 21 werden für die Zeit vom 1. November bis 31. Oktober 1901 folgende Lieferungen vergeben.

1. Kartoffeln, Gemüse, Milch,
2. Viktualien,
3. Käse.

Getrennte Angebote, verschlossen, sind **bis zum 11. d. Mts.** der unterzeichneten Küchenverwaltung, Wilhelmskaserne, einzusenden.

Küchenverwaltung
II. Bataillons, Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Verkauf v. altem Lagerstroh

Montag, d. 8. Oktober 1900.

Nachm. 1 Uhr in der Defensionskaserne
$1\frac{1}{2}$ „ „ „ Artilleriekaserne II
2 „ auf d. Kulmer Esplanade
$2\frac{3}{4}$ „ in d. Wilhelmskaserne
$3\frac{1}{2}$ „ auf d. Jakobs-Esplanade
$4\frac{1}{2}$ „ bei Fort York (II)
$5\frac{1}{4}$ „ bei Fort Scharnhorst III

Dienstag, d. 9. Oktober 1900:

Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr in d. Fußartilleriekaserne
3 „ bei d. Jakobsbaracke
$4\frac{1}{2}$ „ bei Fort Bülow (I)
$4\frac{3}{4}$ „ bei Feste König Wilhelm I

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Die Nachtrags-Gemeindesteuerliste von Podgorz pro 1900 liegt in der Zeit vom 5. bis 19. Oktober d. Js. im hiesigen Magistratsbureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Bemerkt wird, daß gegen die Veranlagung dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslagefrist die Berufung zusteht, welche bei dem Königlichen Landrathsamt-Thorn einzureichen ist.

Podgorz, den 4. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut.**, **sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27**, I. Ausw. brieflich.

Empfehle dem geehrten Publikum mein gut eingerichtetes

Uhren-Geschäft

in **Taschen- und Wanduhren, Regulateuren, Wecker,** als auch **Goldsachen.**

Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt

Otto Thomas, Uhrmacher,
Mellienstraße 95.

Ein Lehrling kann sofort eintreten.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30

zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Zum Besten der Freilegung des Königl. Schlosses zu Königsberg i. Pr.

Geldgewinne 6240 Geldgewinne

50 Tausend Mark — In 6 Tagen Ziehung! — **50 Tausend Mark**

20 Tausend Mark — **Königsberger** — **20 Tausend Mark**

Geld-Loose

à 3 Mark

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

5000 Mark			
3000 Mark			
2	à	2000	Mark
4	à	1000	Mark
10	à	500	Mark
40	à	300	Mark
60	à	200	Mark
120	à	100	Mark
200	à	50	Mark
300	à	30	Mark
500	à	20	Mark
1000	à	10	Mark
4000	à	6	Mark

5000 Mark			
3000 Mark			
2	à	2000	Mark
4	à	1000	Mark
10	à	500	Mark
40	à	300	Mark
60	à	200	Mark
120	à	100	Mark
200	à	50	Mark
300	à	30	Mark
500	à	20	Mark
1000	à	10	Mark
4000	à	6	Mark

Zu beziehen durch das General-Debit **A. Molling, Hannover.**

In Thorn zu haben bei
Käthe Siewerth, Alter Markt und in der Expedition der „Thorner Zeitung.“

Das Ausstattungs-Magazin
für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

LIEBIG
Company's Fleisch Extract
verbessert
Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Elisabethstr. No. 5 — **Ausverkauf** — Elisabethstr. No. 5

zu **Taxpreisen.**

Das zur **H. Tornow'**schen Nachlassmasse gehörige Waarenlager bestehend aus **Tuchstoffen** aller Art, für **Uniform-** und **Civilkleidung, Militär-Effekten** etc. soll bis **zum 15. October cr.** geräumt werden.

Meterweiser Verkauf und Ausschnitt zu festen Taxpreisen.

Maassbestellungen etc.

werden auf das Sauberste unter billigster Preisberechnung wie bisher ausgeführt.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmnngen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Grundstücks-Verkauf.

Ein rentables Wiesengrundstück, 25 Morgen groß, mit auch ohne Gärtnerei preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

W. Tiedemann, Duliniewo.

An Markttagen zu sprechen, Stand vis-à-vis **Marcus Henius**

Weiße Kachelöfen,

gut erhaltene Stubenthüren mit Schloß u. massive Cementtreppen zu verkaufen.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Dampfpflug

sucht noch Arbeiten zu übernehmen. Off sub **H. S. 500** an die Expedition der Thorner Zeitung.

Gut erhaltene **engl. Drehrolle** billig zu verk. **Kl. Mocker,** Bergstr. 51.

Umzugshalber

eine **complette**

Laden-Einrichtung

für **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren** ist sehr preiswerth im **Ganzen** auch getheilt zu verkaufen. Die noch vorhandenen **Waarenbestände** bin ich ebenfalls bereit **en bloc** zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich melden an

Max Cohn, Berlin,
Beuthstraße 14.

Gegen zu grossen Kindersegen
Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch
R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
THORN, Katharinenstrasse 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, I)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt.

Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Styl.**

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist von sofort zu vermiethen.

Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Versetzungshalber zu vermiethen:

Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.

Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

Culmer Chaussee 46.

Die erste Etage,
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
Parterregelegenheit
im Ganzen oder getheilt.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,
5 Zimmer, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu verm
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit großem Zubehör, auch Pferdestall u. Wagenremise, **Brückenstraße 8,** II. Etage, sind vom 1. April 1901 zu verm. **B. Hozakowski.**

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Wohnungen

für 216, 240 u. 300 Mk. pro Jahr zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 7/9.**

A. Wittmann.

Kleine Wohnung von sofort zu vermiethen.
Culmer Vorstadt, Kirchhofstraße 52.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per sofort **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Sonntag, n. Trinitatis, 7. Oktober 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Kollekte für den evangel. kirchl. Hilfsverein zu Berlin.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Einführung des Divisionspfarrers Dr. Greeven durch Herrn Consistorialrath Witting.
Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Kein Gottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst,
Kollekte für den Kirchbau in Groß-Wolz.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

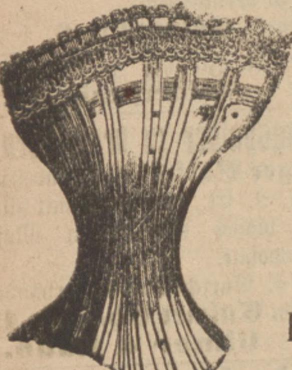
Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den evangel. kirchl. Hilfsverein.

Der neue
Zeichen- u. Zuschneide-Kursus
für Damen
beginnt am 15. October cr.
Anmeldungen von Schülerinnen nimmt entgegen.
J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin
und akademisch gepr. Modistin.



E. Heymann Mocker
Wagenfabrik
offerirt sein **großes Lager** von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.





Corsets
neuester Mode
sowie
**Geradehalter
Nähr- und
Umstands-
Corsets**
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!
**Büstenhalter
Corsetschoner**
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen
Apparat
mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Vielfachen Wünschen entsprechen haben wir allen Jenen, welche die
Münchner „Jugend"
kennen lernen möchten, eiuen
„Probe - Band"
aus acht verschiedenen älteren Nummern zusammengestellt, aus dem sich die Vielseitigkeit und der reichhaltige Inhalt dieser ganz eigenartigen Wochenschrift besser beurtheilen lässt, als aus einer einzelnen Probenummer. Der Band bildet zugleich eine vornehme, sehr wohlfeile Lektüre und ist reich illustrirt.
Wir geben diesen Probeband zu dem äusserst billigen Preise von
50 Pfg.
(bei direkter Zusendung per Post 70 Pf.) ab; derselbe ist durch alle Buch- und Kolportagebuchhandlungen zu beziehen. Denen, die sich durch den Probeband angeregt fühlen, empfehlen wir dann ein Probe-Abonnement für einen, zwei oder drei Monate, welches jede Buchhandlung oder Postanstalt annimmt.
Preis pro Quartal (13 Nummern) **Mk. 3.50 Pf.** excl. Porto.
München, Färbergraben 24.
Verlag der „Jugend."

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte **altrenommirte**
Färberei u. Hauptetablissement
für chem. Reinigung
von Herren- und Damengarderoben 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15
neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
Franz Krüger
Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.
Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.
Teppiche und Tischdecken
Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

KNORR'S SUPPEN
SCHUTZ-MARKE

Haferpräparate:
Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten zu haben.
Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen. **Haferbiscuits,** delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders f. zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:
Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.
Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.
Reismehl, präp. und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.
Tapioca C. H. K. aus ächtem brasilian. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.
Mischungen: Tapioca-Julienne. Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:
Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.
Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.
Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko.-Packung.
Unübertroffen!
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:
in vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen - Eiernudeln Marke **„Käthchen von Heilbronn";**
Maccaroni Marke **„Hahn"** aus best. Taganrogweizen.
Dörrgemüse:
für die Herbst- und Wintersaison.
Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen, hochfein in Qual. und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

„CAROLA"
Feinste Süssrahm - Margarine
von
Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.
Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer



„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.
„Carola"
ist nur in meinem Geschäft zu haben.



Ausverkauf!
Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen	
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt	**in Kiefer**
Kanthölzer	und
Pappleisten	**Tanne.**
Mauerlatten	

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.
Ulmer & Kaun.

Braunschweiger Wurst!!
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosaik, Leber- u. Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.
Georg Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision.)

Neu! Bett-Chaiselongue.



Die „in ein Bett verwandelbare Chaiselongue" zeichnet sich durch größte Einfachheit und leichte Handhabung aus und ist durchaus zweckmäßig, bildet als
Chaiselongue
einen Schmuck für jedes Zimmer, und entspricht, als
Bett
umgewandelt, allen Anforderungen, welche man an ein solches stellt.
Probe-Chaiselongue in kleinerem Maßstabe steht in meinem Schaufenster zur Ansicht aus.
Alleiniges Fabrikationsrecht
für die Stadt und den Kreis Thorn, sowie für den Kreis Briesen bei
Hugo Krüger,
Thorn, Coppernikusstrasse 21.



Bekannt billigste Bezugsquelle
für
Möbel, Polsterwaaren und Dekorationen.
Gardinen-Spannerei.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
nach dem franz. Patent J. Picot Paris.
Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.